



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Möglichkeit der Begegnung und die stillen Anfänge



Liebe Freundinnen und Freunde,

am 18. März begann für mich ein neuer Abschnitt als Comundo-Fachperson bei der **Fundación Machaqa Amawta (FMA - <https://fmachaqa.org/>)** in La Paz, Bolivien. Es gab keine grossen Zeremonien. Keine langen Reden. Keine aussergewöhnlichen Feierlichkeiten. Mein Ankommen war schlicht, beinahe still – und zugleich zutiefst menschlich. Oft verbinden wir Neuanfänge mit spektakulären Momenten. Wir erwarten deutliche Zeichen, die uns zeigen, dass wir am richtigen Ort angekommen sind. Doch manchmal geschieht genau das Gegenteil: **Gewissheit zeigt sich in den kleinen Gesten**. In einem herzlichen Willkommen, einem ehrlichen Gespräch, einem Team, das zuhört und in einem Raum, in dem man einfach sein darf. In den vergangenen Monaten habe ich eine Organisation kennengelernt, die von einer einfachen und zugleich kraftvollen Überzeugung getragen wird: Gesellschaftlicher Wandel ist nur möglich, wenn niemand zurückgelassen wird. Vielleicht ist es deshalb mehr als nur eine neue Institution für mich. Es fühlt sich an, als hätte ich begonnen, eine neue Lerngemeinschaft zu entdecken.

Kontaktadresse - sisa.neuweiler@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo

Vielfalt, die bereichert

Eine der ersten Veranstaltungen, an denen ich teilnehmen durfte, brachte mich dem Engagement der Stiftung für soziale Inklusion und den Respekt von Vielfalt näher. Es war eine Erfahrung, die mich tief berührt hat.

Wir leben in einer Welt, die Unterschiede oft als Problem betrachtet, das behoben werden muss. Bei der FMA habe ich jedoch eine andere Perspektive kennengelernt: Vielfalt als gemeinschaftlichen Reichtum. Nicht etwas, das lediglich toleriert werden sollte, sondern etwas, das gefeiert werden darf.

Zu erleben, wie sich das Team aktiv an Sensibilisierungs- und Mobilisierungsaktivitäten beteiligt, erinnerte mich an etwas Wesentliches: Inklusion entsteht nicht allein durch Dokumente, Reden oder institutionelle Richtlinien. Sie entsteht dort, wo Menschen beschließen, gemeinsam zu gehen und Räume geschaffen werden, in denen jede Person mit ihren eigenen Geschichten, Fähigkeiten, Wissen und ihrer Art, die Welt zu erleben, teilhaben kann.

In einem so vielfältigen Land wie Bolivien erhält dieser Gedanke eine besondere Bedeutung. Wir sind ein Land mit vielen Sprachen, Kulturen, Territorien und Erinnerungen. Ein Land, in dem Vielfalt keine Ausnahme, sondern die Regel ist. Meine ersten Wochen waren geprägt von der Erkenntnis, dass unsere Unterschiede uns nicht trennen. Sie erweitern unseren Blick auf die Welt und bereichern unsere gemeinsame Erfahrung.



Ergebnisse des FMA-Inklusionprojekts



FMA-Team La Paz beim institutionellen Jubiläum

Fürsorge verändert

Anfang April feierte die Stiftung ein weiteres Jubiläum. Es gab eine schlichte Feier, gemeinsame Reflexionen und die Gelegenheit, mehr über die Geschichte einer Organisation zu erfahren, die ihren Ursprung im Ayllu (eine traditionelle andine Gemeinschaftsform, die auf Gegenseitigkeit, gemeinsamer Verantwortung und einer engen Verbundenheit mit dem Territorium beruht) Jesús de Machaca hat und heute mit ländlichen und städtischen Bevölkerungsgruppen in verschiedenen Regionen Boliviens arbeitet.

Doch etwas anderes blieb mir besonders in Erinnerung. Die Geschäftsleiterin dankte dem Team für sein Engagement mit einem freien halben Arbeitstag. Für viele mag das eine Kleinigkeit sein. In einem Umfeld jedoch, in dem soziale Organisationen oft unter hohem Druck und mit begrenzten Ressourcen arbeiten, haben solche Gesten eine tiefere Bedeutung.

Fürsorge kann auch eine Form gesellschaftlicher Metamorphose sein: diejenigen zu unterstützen, die sich um andere kümmern; jene wertzuschätzen, die die tägliche Arbeit tragen; und anzuerkennen, dass Menschen nicht nur Mitarbeitende sind, sondern Personen mit Bedürfnissen, Gefühlen, Familien und Träumen.



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wir sprechen oft über institutionelle Resilienz. Doch ich bin zunehmend überzeugt, dass Resilienz gerade durch solche alltäglichen Akte gegenseitiger Wertschätzung entsteht. Denn Würde wird nicht nur in grossen Reden verteidigt. Sie zeigt sich und wird auch in kleinen Gesten praktiziert.

Kommunikation als Brücke

Ende April empfingen wir eine Delegation von Mission 21 (<https://www.mission-21.org/es/>). Dabei hatte ich die Gelegenheit, institutionelle Materialien auf Deutsch und Spanisch mitzugestalten sowie Übersetzungsprozesse während verschiedener Aktivitäten zu unterstützen – insbesondere bei einem Besuch in einem sonderpädagogischen Bildungszentrum in La Paz.

Wieder einmal wurde mir etwas bewusst, das mich seit Jahren begleitet: Kommunikation bedeutet weit mehr als die Weitergabe von Informationen. Kommunikation baut Brücken zwischen Sprachen, Kulturen, unterschiedlichen Erfahrungen und zwischen Menschen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären.

In einer Organisation wie der FMA, in den indigenen Gemeinschaften, Menschen mit Beeinträchtigung, Kinder, Jugendliche, Frauen und ältere Menschen zusammenkommen, erhält Kommunikation eine besondere Dimension. Sie macht Projekte nicht nur sichtbar. Sie ermöglicht Begegnungen, schafft gegenseitiges Verständnis und eröffnet Dialogräume. Und in Zeiten, in denen viele Stimmen auf Trennung setzen, wird Brückenbauen selbst zu einer Form von Widerstand, Hoffnung und Menschlichkeit.



Übersetzen im Sonderpädagogischen Zentrum



Besuch Paul und Mari, Manqa Restaurant La Paz

Kommunikation sät Prozesse

Im Mai besuchte uns Paul Mathis, Programmverantwortlicher von Comundo für Bolivien und Peru. Sein Besuch bot eine wertvolle Gelegenheit, die ersten Fortschritte meines Einsatzes vorzustellen und über die Rolle der Kommunikation in den Bereichen Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität, Klimaresilienz, soziale Inklusion und politische Teilhabe nachzudenken.



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo

Oft wird Kommunikation als etwas verstanden, das erst am Ende eines Projekts wichtig wird – wenn Ergebnisse präsentiert oder Institutionen sichtbar gemacht werden sollen. Meine Erfahrung zeigt jedoch etwas anderes. Kommunizieren gehört bereits zum Säen. Sie fördert aktive Beteiligung, stärkt Kompetenzen, ermöglicht gemeinsames Lernen und schafft Verbindungen zwischen Menschen, Organisationen und Gemeinschaften. Gleichzeitig eröffnet sie die Möglichkeit, dass Erfahrungen aus einem Gebiet andere Regionen inspirieren.

Während dieses Besuchs ergab sich eine Begegnung, die mich besonders nachdenklich machte. Unter den Teilnehmenden befand sich ein ehemaliger Gemeinderat aus Ancoraimes, einer Region, in der die Stiftung einen wichtigen Teil ihrer Arbeit leistet. Nach der Präsentation suchte er das Gespräch mit mir. Sein Interesse galt nicht in erster Linie digitalen Werkzeugen oder Plattformen, sondern der Frage, wie Kommunikation Gemeinschaftsprozesse stärken, Beteiligung fördern und Menschen Zugang zu hilfreichen Informationen verschaffen kann. Dieses Gespräch erinnerte mich daran, dass Kommunikation kein Nebenaspekt von Entwicklung ist. In ländlichen Gebieten wie Ancoraimes, wo Gemeinschaften Herausforderungen in den Bereichen Ernährung, Klimawandel oder Zugang zu Chancen bewältigen müssen, bedeutet Kommunikation auch, lokale Kompetenzen zu stärken, erfolgreiche Erfahrungen sichtbar zu machen und Menschen, Institutionen und Gemeinschaften miteinander zu verbinden.

Wenn eine erfolgreiche agroökologische Praxis weitergegeben und übernommen wird, wenn Familien Zugang zu Informationen erhalten, die ihre Ernährung verbessern, oder wenn Gemeinschaften Gehör finden, dann wird Kommunikation zu einem konkreten Beitrag für eine höhere Lebensqualität.



Don Pedro Mamani, ehemaliger Gemeinderat Ancoraimes

Darüber hinaus hatte ich in dieser ersten Phase die Möglichkeit, an der Überarbeitung, Redaktion und Gestaltung eines Handbuchs zum digitalen Cyberschutz für Lehrpersonen mitzuwirken. Auch wenn dieses Thema auf den ersten Blick weit von Ernährungssicherheit oder Klimaresilienz entfernt erscheint, verfolgte es dasselbe Ziel: Menschen zu stärken, damit sie ihre Rechte wahrnehmen, informierte Entscheidungen treffen und sich in einer zunehmend komplexen Welt sicher bewegen können. Kommunikation bedeutet letztlich auch, Prozesse der Selbstbestimmung zu begleiten.



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ayni in herausfordernden Zeiten

Obwohl ich erst seit wenigen Monaten bei der Stiftung arbeite, haben mich diese Wochen auch dazu gebracht, über etwas nachzudenken, das aus der Ferne vielleicht schwer zu verstehen ist. Die Nachrichten berichten häufig über Strassenblockaden, Konflikte, wirtschaftliche Unsicherheit, Treibstoff- und Lebensmittelknappheit oder politische Spannungen in Bolivien. Und tatsächlich erleben viele Familien derzeit schwierige Zeiten. Sorgen gehören zum Alltag. Die Herausforderungen betreffen Institutionen, Gemeinschaften und Haushalte gleichermaßen.

Doch das ist nicht die ganze Geschichte. Es gibt ein anderes Bolivien, das selten Schlagzeilen macht. Ein Bolivien, das Wege findet, weiterzugehen. Das sich organisiert, teilt und kreative Lösungen entwickelt, wenn Ressourcen knapp werden. Ein Land und eine Gesellschaft, die Schwierigkeiten in Kreativität und Unsicherheit in Resilienz verwandeln.

Diese Situation hat mich oft an ein andines Konzept denken lassen: **das Ayni, eng mit der andinen Weltanschauung verbunden, aus der auch der Ayllu hervorgeht.** Es gibt keine exakte Übersetzung ins Deutsche oder Spanische. Häufig wird es als Gegenseitigkeit oder gegenseitige Hilfe beschrieben. Tatsächlich bedeutet es jedoch weit mehr. Es ist eine Lebensphilosophie, die auf dem Verständnis beruht, dass niemand allein gedeihen kann und dass individuelles Wohlergehen untrennbar mit dem Wohl der Gemeinschaft verbunden ist. Es bedeutet: „Heute helfe ich dir, weil ich morgen vielleicht deine Hilfe brauche.“ Hier sind Geben und Empfangen Teil desselben Kreislaufs.

Ayni funktioniert nicht wie eine Transaktion, sondern als Beziehung. Vielleicht ist es gerade deshalb heute so aktuell. In einer Zeit, in der viele Gesellschaften



Müllsammlerin während der Konflikte in La Paz

Polarisierung, Isolation oder Misstrauen erleben, erinnert uns dieses alte Prinzip an etwas Wesentliches: Wir sind Teil eines lebendigen und voneinander abhängigen Gefüges.

Diese Haltung erkenne ich auch in vielen alltäglichen Handlungen der FMA wieder: in der Art, wie sich das Team gegenseitig unterstützt, in der Zusammenarbeit mit indigenen Gemeinschaften und in den Räumen, in denen Frauen, Jugendliche, ältere Menschen sowie Kinder gemeinsam Lösungen für gemeinsame Herausforderungen entwickeln. Und genau hier liegt etwas Entscheidendes: Die Stiftung strebt nicht nach möglichst vielen Aktivitäten. Sie setzt auf Tiefe, Qualität und auf Prozesse, die bestehen bleiben, wenn Projekte längst abgeschlossen sind. Nachhaltigkeit, in diesem Sinne verstanden, ist eine der Wurzeln, die ich in diesem neuen Anfang entdeckt habe. Denn gesellschaftlicher Wandel entsteht nicht immer durch grosse heroische Gesten. Oft entsteht er durch kleine Praktiken der Fürsorge, des Vertrauens und der Gegenseitigkeit, die gemeinsam Gemeinschaften und Territorien tragen.



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo



Fotos mit dem "Moreno"-Tänzer während dem Mission 21 Besuch



Die tiefgreifendsten Veränderungen machen selten Lärm

Was gerade erst beginnt

Erst wenige Monate sind vergangen, und ich lerne noch immer. Ich höre zu, ich entdecke die vielen Gesichter, Geschichten und Lebenswelten, die Teil dieser Stiftung sind. Und dennoch kann ich heute mit Gewissheit sagen: Dieser neue Anfang hat mich an eine einfache Wahrheit erinnert. Die tiefgreifendsten Veränderungen machen selten Lärm. Sie beginnen leise: In einem Gespräch, in einem ehrlichen Willkommen, in einer Geste der Fürsorge und in der Entscheidung, zuzuhören, bevor man urteilt. Und vor allem in der Möglichkeit einer echten menschlichen Begegnung.

Vielleicht ist genau das etwas, das wir heute brauchen – nicht nur in Bolivien, sondern an vielen Orten der Welt: Die Erinnerung daran, dass Vielfalt uns nicht trennen muss und dass Unterschiede unsere gemeinsame Menschlichkeit nicht mindern. Deshalb möchte ich diesen Brief mit einer Frage abschliessen:

Wann haben Sie zuletzt die Begegnung der Distanz vorgezogen, das Zuhören dem Urteil oder die Zusammenarbeit der Gleichgültigkeit?

Vielleicht beginnen die Veränderungen, die wir uns für unsere Welt wünschen, genau dort an. Herzliche Grüße aus den Bergen von La Paz,
Sisa



Rundbrief – Juni 2026

Von Sisa Neuweiler - Kommunikation für Ernährungssicherheit in Bolivien
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind rund siebzig Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

